19. Wolfegger Brief

Wolfegg, im Dezember 2022

Liebe Freundinnen und Freunde der Internationalen Wolfegger Konzerte

„Musik verbindet, kennt keine Grenzen“ ist die Devise, die wir den 32. Internationalen Wolfegger Konzerten gegeben hatten. Gerade in der heutigen Zeit, in der es einem angesichts des Krieges in der östlichen Nachbarschaft die Sprache verschlagen kann, scheint es dringender denn je zu sein, Grenzen zu überwinden. Mit unseren Internationalen Wolfegger Konzerten wollen wir einen kleinen Beitrag dazu leisten.

© Beate Armbruster

Wie waren wir doch alle erleichtert, dass wir nach der Coronasaison 2021, in der wir immerhin ein reduziertes Programm bieten konnten, in diesem Jahr wieder in die Vollen gehen durften.

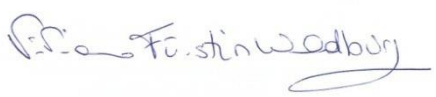
Zum Auftakt unseres diesjährigen Festivals wurde uns in der Alten Pfarr wieder einmal etwas Ungewöhnliches geboten: Franz Schuberts Liederzyklus „Die schöne Müllerin“ in der nur selten aufgeführten Bearbeitung für Gitarre. Beim Konzert im Rittersaal des Schlosses ging mir dann vollends das Herz auf: Die Deutsche Radiophilharmonie Saarbrücken Kaiserslautern spielte unter Maestro Manfred Honeck Werke von Beethoven. Unvergesslich ist mir die vom Wolfegger Publikum bejubelte junge spanische Violinistin María Dueñas. Und überaus bewegt hat mich die Uraufführung des Oratoriums „Bevor wir schweigen“ von Florian Frannek. Dieses Werk, das in Wolfegg vom Saarländischen Rundfunk aufgezeichnet wurde, war kurz darauf in sämtlichen Radiostationen der ARD zu hören.

Mit der Zusammenstellung einiger Presseberichte von unseren Junikonzerten und den Aufnahmen, die vor und hinter den Kulissen entstanden sind, lassen wir im Folgenden das Musikwochenende wiederaufleben.

Sollten Sie noch ein Weihnachtsgeschenk suchen, hätte ich eine Idee: Verschenken Sie Konzertkarten. Ich darf Ihnen schon verraten, dass wir im kommenden Jahr wieder die Bamberger Symphoniker zu Gast haben werden.

Ihnen und Ihren Familien wünsche ich das Allerbeste für Ihre Gesundheit, gesegnete Weihnachtstage und alles Gute für 2023.

Herzliche Grüße, Ihre



Viviana Fürstin zu Waldburg-Wolfegg und Waldsee

NEUE Vorarlberger Zeitung 29. Juni 2022
Katharina von Glasenapp

Foto: Freundeskreis Wolfegger Konzerte e. V.

Uraufführung „Bevor wir schweigen“

Am letzten Wochenende im Juni ist der kleine oberschwäbische Ort Wolfegg mit seiner historischen Alten Pfarr, dem prächtigen Rittersaal im Schloss und der barocken Pfarrkirche St. Katharina mit Musik erfüllt. Der Vorarlberger Dirigent Manfred Honeck leitet das festliche Konzertwochenende seit 28 Jahren und die Veranstalter sind glücklich, dass dies trotz seiner Verpflichtungen beim Pittsburgh Symphony Orchestra und seiner weltweiten Tätigkeit weiterhin möglich ist.

Nach pandemiebedingtem Ausfall vor zwei Jahren und einem reduzierten Programm 2021 konnten die Internationalen Wolfegger Konzerte wieder vor einem begeisterten Publikum stattfinden.

Beeindruckende Darbietung. Für Orchester- und Kirchenkonzert hatte Honeck die Deutsche Radio Philharmonie Saarbrücken Kaiserslautern (DRP) eingeladen. Der Samstagabend im ausverkauften Rittersaal des Schlosses war Beethovens drängender und spritzig musizierter erster Symphonie und seinem Violinkonzert gewidmet.

Hier beeindruckte die erst 19-jährige spanische Geigerin Maria Dueñas mit einer ungemein reifen, selbstbewussten Interpretation im Zusammenspiel mit Orchester und Dirigent. Hervorgehoben seien die eigenen Solokadenzen, der lyrische Atem im Larghetto und der vielgestaltige Rundtanz im Finale.

Fein phrasiertes Spiel. Eine der beliebtesten Messen Mozarts, die so genannte „Krönungs-Messe“ KV 317 eröffnete das Kirchenkonzert am heißen Sonntagnachmittag. Manfred Honeck animierte die DRP zu einem flexiblen, fein phrasierten Spiel. Die Augsburger Domsingknaben (Einstudierung Stefan Steinemann) begeisterten wie bereits einige Male in Wolfegg mit ihrem hellen, beweglichen Chorklang. Honecks rasche Tempi in Gloria und Credo beflügelten die rund 50 Knaben und Männerstimmen. Das Soloquartett wurde

von der weichen Sopranstimme von Christina Landshamer überstrahlt. Die Mezzosopranistin und gebürtige Vorarlbergerin Nina Maria Edelmann, Tenor Martin Mitterrutzner und der Bariton Paul Armin Edelmann fügten sich zu einem harmonischen Ensemble.

Zum 32. Mal fanden letztes Wochenende die Internationalen Wolfegger Konzerte statt, die erneut vom Vorarlberger Dirigenten Manfred Honeck geleitet wurden. Uraufführung „Bevor wir schweigen“

Abschiedsbriefe. Das Geläut der Glocken und eine lange Stille folgten der Uraufführung des Oratoriums „Bevor wir schweigen“, in dem der Leipziger Komponist, Dirigent und Pianist Florian Frannek sieben letzte Briefe von Gefangenen aus der Zeit des zweiten Weltkriegs zu einem ebenso erschütternden wie hoffnungsvollen Ganzen verbunden hat. Frannek, der Mitglied des Thomanerchors Leipzig war und dann bei Manfred Honeck Dirigieren studiert hat, und der gläubige Dirigent, der solche Briefe auch immer wieder in seine Aufführungen von Mozarts Requiem einfließen ließ, treffen sich in diesem Werk auf einer Ebene des Denkens und des musikalischen Ausdrucks. Bei allem Grauen, das die Abschiedsbriefe von gläubigen Christen und verfolgten Juden aus Gefängnissen, Vernichtungslagern und dem Ghetto schildern, beeindrucken sie in ihrer Glaubenskraft und Hoffnung. Bläser und Schlagwerk, dazu Streicher und den Chor setzt Florian Frannek in seinem Oratorium ein. Die Solostimme des Erzählers wechselt zwischen Sprechen, Sprechgesang, Rezitationston und Singen und führt in der Höhe durchaus gewollt an die Grenzen: Paul Armin Edelmann meisterte diese anspruchsvolle Partie auf bewegende Weise.

Spirituelle Musik. Florian Frannek hat die sieben letzten Briefe als unterschiedliche musikalische Charaktere gefasst. Im Zusammenwirken von Chor, Orchester, Solist und natürlich Manfred Honeck, dem diese schon für 2021 geplante Uraufführung ein Herzensanliegen war, entstand eine ungeheure Sogkraft, die das Publikum zum Abschluss dieses intensiven Konzertwochenendes hineinzog in eine spirituelle Musik der besonderen Art

---

SCHWÄBISCHE ZEITUNG 28. Juni 2022
Katharina von Glasenapp

Foto: Helmut Voith

Im Sog der Emotionen
Berührende Uraufführung und beschwingter Mozart
im Wolfegger Kirchenkonzert

Solche Musik hat man in der Wolfegger Kirche St. Katharina noch nicht gehört: Nicht nur, weil Manfred Honeck, der künstlerische Leiter der Internationalen Wolfegger Konzerte, Mozarts beschwingte „Krönungsmesse“ mit einer Uraufführung kombinierte, sondern weil das neue Werk sowohl durch seine Aussage als auch in seiner Vertonung unter die Haut ging und das Publikum tief bewegte. Eine der beliebtesten Messen Mozarts, die sogenannte „Krönungs-Messe“ KV 317 eröffnete das Konzert. Sie stammt aus seiner Salzburger Zeit, entstand für das Osterhochamt des Jahres 1779, später brachte Mozart sie bei den Krönungsfeierlichkeiten 1791 in Prag zur Aufführung: Mit Soloquartett, Chor, Streichern, Oboen, Trompeten und Pauken ist sie gebührend festlich, gleichzeitig erfüllt sie die Vorgaben von Fürsterzbischof Colloredo, dem Salzburger Dienstherrn, nach gebotener Kürze.

Wie schon am Abend zuvor im Rittersaal mit Beethovens erster Sinfonie und dem Violinkonzert animierte Manfred Honeck die Deutsche Radio Philharmonie zu einem flexiblen, fein phrasierenden, leuchtenden Spiel.

Die Augsburger Domsingknaben – in der Einstudierung von Stefan Steinemann – begeisterten wie bereits einige Male in Wolfegg mit ihrem hellen, beweglichen Chorklang, Honecks rasche Tempi in Gloria und Credo beflügelten die rund 50 Knaben- und Männerstimmen. Das Soloquartett wurde von der weichen Sopranstimme von Christina Landshamer überstrahlt – im Agnus Die schenkt ihr Mozart eine Arie, die an die der Figaro-Gräfin erinnert. Die Mezzosopranistin Nina Maria Edelmann, Tenor Martin Mitterrutzner und der Bariton Paul Armin Edelmann fügten sich zu einem harmonischen Ensemble, das Mozart vor allem im „Et incarnatus est“, im „Benedictus“ und im „Dona nobis pacem“ einsetzt.

Das Geläut der Glocken und eine lange Stille folgten der Uraufführung des Oratoriums „Bevor wir schweigen“, in dem der Leipziger Komponist, Dirigent und Pianist Florian Frannek sieben letzte Briefe von Gefangenen aus der Zeit des Zweiten Weltkriegs zu einem ebenso erschütternden wie hoffnungsvollen Ganzen verbunden hat. Der Bariton Paul Armin Edelmann, die Augsburger Domsingknaben, die Deutsche Radio Philharmonie Saarbrücken Kaiserslautern und Dirigent Manfred Honeck verwirklichten das Werk, das Leichtigkeit und Schwere, Beklemmung und Hoffnung auf erstaunliche Weise zusammenbringt.

Bei allem Grauen, von dem die Abschiedsbriefe von gläubigen Christen und verfolgten Juden aus Gefängnissen, Vernichtungslagern und dem Ghetto erzählen, beeindrucken sie in ihrer Glaubenskraft und Hoffnung. Bläser und Schlagwerk, das zum Teil auf einer der Seitenemporen postiert war, dazu Streicher und den Chor setzt Florian Frannek in seinem Oratorium ein. Die Solostimme des Erzählers wechselt zwischen Sprechen, Sprechgesang, Rezitationston und Singen, führt in der Höhe durchaus gewollt an die Grenzen: Paul Armin Edelmann meistert diese anspruchsvolle Partie auf bewegende Weise, muss einerseits distanziert berichtend bleiben, andererseits emotional beteiligt sein, aber jegliches Pathos vermeiden. Florian Frannek hat die sieben letzten Briefe – man denkt an die sieben letzten

Worte Jesu, die von einigen Komponisten vertont wurden – als unterschiedliche musikalische Charaktere gefasst. Aus einem Cellosolo mit zerbrechlich wirkenden Streichern und Bläserfetzen hebt sich a cappella der Chor mit einem poetischen Text aus dem Brief von Klaus Bonhoeffer an seine Kinder: Der Text ist mahnend, moralisch, tröstend, die Stimmen der Buben berührend in ihrer Reinheit, später mischen sich fratzenhaft wie innere Stimmen dröhnende Männerstimmen dazu.

In den anderen Briefen spiegeln sich Verzweiflung, aber ebenso gläubige Zuversicht und Hoffnung in der Verbindung des Solisten mit dem Chor. Oft ist der aufgeteilt in Ober- und Unterstimmen, bringt wie kommentierend Texte aus dem Hohen Lied oder von Friedrich Nietzsche oder mündet in einem hymnischen Choral. Komponist Florian Frannek ist ja selbst im Thomanerchor Leipzig ausgebildet worden und die Augsburger Domsingknaben berühren in der Reinheit ihres Klangs.

Herausgehoben ist der Brief von Samuel Tytelman aus dem Warschauer Ghetto, den der Komponist als grimassierenden Totentanz mit Klezmermusik in einem scheinbar fröhlichen Scherzo-Ton vertont. Im Zusammenwirken von Chor, Orchester, Solist und natürlich Manfred Honeck, der sich der Komposition mit tiefer emotionaler Beteiligung angenommen hat, entsteht eine ungeheure Sogkraft, die das Publikum zum Abschluss dieses Konzertwochenendes hineinzieht in eine spirituelle Musik der besonderen Art.

SCHWÄBISCHE ZEITUNG 27. Juni 2022
Dorothee L. Schaefer

Publikum jubelt beim Beethoven-Abend in Wolfegg
Musikalische Glanzleistung mit der erst 19-jährigen Solistin Maria Dueñas

Foto: Helmut Voith

Der Anmarsch vom Wiesenparkplatz zum Schloss in Wolfegg war durch die Neugestaltung von Rathaus und, neuer Ortsmitte etwas mühsam, aber das strahlende Wetter und die wunderbare Abendsonne vergoldeten alles. Glänzend gelaunt und erwartungsvoll strömten das große Publikum und die gesammelte Prominenz aus der Region in den Rittersaal zum Konzert mit der Deutschen Radio Philharmonie Saarbrücken

Kaiserslautern, die auf Einladung von Manfred Honeck, Dirigent und künstlerischer Leiter der Internationalen Wolfegger Konzerte, zwei Tage in der Region gastierte.

Die drei Konzerte in Wolfegg wurden eingeleitet mit Kammermusik, Schuberts Zyklus ,,Die schöne Müllerin" von Gitarre begleitet in der Alten Pfarr, während der zweite Abend ganz Beethoven gewidmet war. Zur Ersten Symphonie in C-Dur op. 21 nahm das Orchester in ungewöhnlicher Besetzung Platz: auf der linken Seite drei Kontrabässe, in der Mitte zwei Celli und die Bratschen, dahinter der doppelte Bläserchor, rechts außen die Pauke.

Gleich zu Beginn - im ersten Satz Adagio, der zum Allegro con brio wird - legte Manfred Honeck Wert auf markante Kontraste zwischen laut und leise, zwischen Dynamik und Ruhe, zwischen Eruption und Besänftigung. Manches ging da zu Anfang an zarten, wie hingetupft wirkenden Passagen der Oboen oder Fagotte etwas unter. Dabei klingt die Erste, 1800 mit großem Erfolg uraufgeführt, in vielerlei Hinsicht noch von den Vorbildern Haydn und Mozart beeinflusst, gerade auch in den drei folgenden Sätzen, zu dem ein lebhaftes Menuetto-Allegro und ein fröhliches finale-Allegro gehört. Diese gerieten dann zu einem heiteren Zwiegespräch aller Instrumente, das mit langem herzlichem Applaus, bedacht wurde.

In kleinerer Besetzung von etwas über 30 Musikerinnen und Musikern formierte sich das Orchester zum Violinkonzert D-Dur op. 6i, dem einzigen Konzert für Geige von Beethoven, das erst einige Zeit nach Beethovens Tod durch den Geiger Joseph Joachim großen Anklang beim Publikum gefunden hatte. Vielleicht auch deswegen, weil keine halsbrecherische Virtuosität hier verlangt ist, sondern mit vier Kadenzen eher künstlerische Fantasie und Improvisationstalent. Viele Geiger und Komponisten haben sich an diesen versucht und eigene geschrieben, die bekanntesten und beliebtesten stammen von Fritz Kreisler. Die erst 19-iährige Maria Dueñas; die in Granada geboren wurde und 2021 den Menuhin-Wettbewerb gewonnen hat, hat hier wohl zwei eigene gespielt? Zuzutrauen ist es ihr, denn die junge Künstlerin komponiert auch.

Ihre Erscheinung in einem weißen Tüllkleid mit Corsagenteil, das hüftlange Haar zum Pferdeschwanz gebunden, ist umwerfend und zugleich unprätentiös. Konzentriert die kerzengerade und doch gelöste Haltung, die Bewegungen immer sinnerfüllt. So steht sie erst einmal während der langen Orchesterpassage wie in einem Gemälde still, und man fragt sich kurz, ob diese zierliche Person imstande sein wird, gleich die musikalische Hauptpartie zu übernehmen. Aber genau das geschieht, eine nie untergehende Hauptstimme, der sich das Orchester aufs Schönste anschmiegt.

In den Kadenzen beweist sie eine seltene Souveränität, in der musikalischen Ausarbeitung eine Tiefe, die ihre Geige mal wie eine Bratsche oder dunkel wie ein Cello raunen oder wie am seidenen Faden hängend und irisierend hell klingen lässt. Dennoch war hier nichts forciert, es blieb immer wunderbarer Beethoven. Nach dieser Dreiviertelstunde musikalischen Glücks gab es kein Halten mehr - Riesenjubel im Saal, alle standen auf. Auf diese langen Ovationen musste noch eine Zugabe kommen: eine eigene Violinversion der „Spanischen Romanze“ für Gitarre, Komponist

unbekannt, die unter Dueñas Zauberbogen zu einer virtuos
flirrenden musikalischen Andeutung und Reminiszenz wurde.
Und noch mal Jubel.

Impressionen von den 32. Internationalen Wolfegger Konzerten 2022

Der Tenor Martin Mitterutzner wird vom Gitarristen Martin Wesely bei Schuberts Schöner Müllerin begleitet - Aufnahme Helmut Voith

Manfred Honeck in höchster Konzentration Aufnahme - Beate Armbruster

Manfred Honeck und die Violinistin Maria Dueñas bei Beethovens Konzert für Violine und Orchester D-Dur op. 61 - Aufnahme Helmut Voith

Der riesige Schlosshof in Erwartung strömender Konzertgäste - Aufnahme Beate Armbruster

Mitglieder der Deutschen Radiophilharmonie Saarbrücken Kaiserslautern kurz vor Öffnung des Rittersaals - Aufnahme Beate Armbruster

Langsam füllt sich der Rittersaal vor dem Orchesterkonzert Aufnahme - Beate Armbruster

Der Komponist Florian Frannek bei der Gesangsprobe im Bankettsaal - Aufnahme Freundeskreis

Die Augsburger Domsingknaben bei der Probe des Kirchenkonzerts - Aufnahme Freundeskreis

Stefan Steinemann, der Domkapellmeister der Augsburger Domsingknaben, verfolgt konzentriert die Probe des Kirchenkonzerts. Im Hintergrund der Komponist Florian Frannek - Aufnahme Freundeskreis

Solisten, Chor und Orchester nehmen nach dem Kirchenkonzert den Beifall des begeisterten Publikums entgegen - Aufnahme Helmut Voth

Die Augsburger Domsingknaben stärken sich in der Probenpause - Aufnahme Freundeskreis

Christina Landshamer und Nina Maria Edelmann, Solistinnen beim Kirchenkonzert, besuchten den Liederabend in der Alten Pfarr mit Martin Mitterutzner und Martin Wesely - Aufnahme Freundeskreis

Der Tenor Martin Mitterutzner (re.) und Dr. Bernd Mayer, Geschäftsführer des Freundeskreises Wolfegger Konzerte e. V., mit der Mezzosopranistin Nina Maria Edelmann - Aufnahme Freundeskreis

ID Viviana Fürstin zu Waldburg-Wolfegg und Christiane Honeck nach dem Kirchenkonzert im Garten des Gasthofs Post - Aufnahme Freundeskreis